

Die Macht des Visuellen

Brigitte Hasler stellt im Kunstraum Engländerbau aus

Staub ist etwas ungeheuer Vielschichtiges. Werden und Vergehen, Ostern und Aschermittwoch – und er ist eine mit den Sinnen erfassbare Materie.

● VON HENNING VON VOGELSANG

Das Visuelle hat Brigitte Hasler aus Gamprin fasziniert. Die Beschäftigung mit Staub führte die feine Beobachterin, die gern auch Gedanken in Lyrik umsetzt, zur Installation mit Fotoradiierungen. Seit gestern in Vaduz zu sehen.

Der Kunstraum Engländerbau, längst von sich Reden machende Institution im Vaduzer Kulturzentrum, war, wenn man um die Sicherheit der am Boden platzierten Installation besorgt war, fast schon beängstigend voll, so zahlreich war das Publikum gekommen. Nach der Begrüssung durch Kunstmuseums-Mitarbeiterin Christiane Meyer-Stoll sprach Heilgard Bertel vom Atelier Spitzenegg in Hohenems zu den Besucherinnen und Besuchern. Musikalisch begleitete Hieronymus Schädler den Abend mit einfühlsamen, auch temperamentvoll dargebotenen Klängen von hoher Sensibilität. Man meinte Staubkörnchen im Sonnenlicht oder auch das Herabsinken feiner Staubteilchen herauszuhören ...

Variationen über «Staub»

Grossflächig angeordnet die einzelnen Elemente der Fotoradiierungen-Installation: Monochrom oder in klar strukturierten Farbgebungen lag Bogen an Bogen, jeweils dann sozusagen en bloc aneinander gereiht und den Saal ausfüllend. Als betrachteten die Menschen die Mosaik eines Palastes in Pompeji, gingen, nein wandelten die Besucherinnen und Besucher zwischen den Objekten, blieben da und

dort stehen, diskutierten, liessen die Gedanken schweifen.

«Staub», begann die Vernissagerednerin ihre Ausführungen, «das Wort, das ober dem Portal steht, ist Ihnen sicher ins Auge gefallen und hat vielleicht, während Sie die Stiegen hinaufgegangen sind, bereits Assoziationen ausgelöst, denn seine Konnotationen liegen je nachdem nahe an der Schwelle des Bewusstseins und rufen für den Allergiker, die Hausfrau, den Archäologen, den Astrophysiker, den Botaniker – man könnte die Reihe fortsetzen – ganz Unterschiedliches wach.»

Man begreife rasch, dass Staub ein vielschichtiger Begriff und ein symbolträchtiges Wort sei, sagte Heilgard Bertel, und, hier die nahe liegende Assoziation des «Gedenke, Mensch, dass du Staub bist» am Aschermittwoch aufgreifend, «das letzten Endes auch, einer Zeitlinie entlang, das Erschrecken des «memento homo pulvis es» in sich birgt und somit von einer alltäglichen vordergründigen auf eine hintergründige Ebene umspringt.»

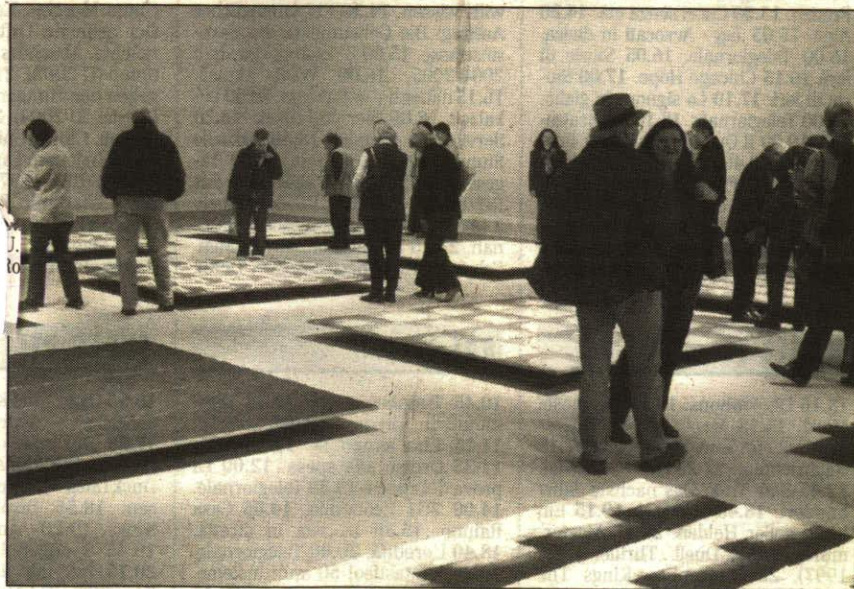
Die Realität – in Schichten aufgelöst

Heilgard Bertel abschliessend: «Thema dieser Ausstellung – oder soll ich es Installation nennen – ist der Wechsel von Ebenen, wortwörtlich zunächst, im optisch-visuellen Bereich, von flächigen Einsichten, Übersichten hin zu räumlichen Tiefensichten, von der materiellen Ebene auf eine geistige Ebene. Dies nimmt uns die Gewissheit eines sicheren Standpunktes. Realität, die ist, löst sich in Schichten auf. In der Auflösung weist sie über sich hinaus. Und trotzdem bleiben wir immer im Bereich des Sichtbaren. Öffne die Augen und schau! Schliesse die Augen und sieh!»

Dem konnten die erfreut applaudierenden Besucherinnen und Besucher gern zustimmen.



«Der Wechsel der Ebenen – vom Materiellen zum Geistigen – ist Thema der Ausstellung»: Brigitte Hasler, rechts im Bild, applaudierte mit den anderen Vernissagegästen den interessanten Ausführungen der Rednerin. Fotos: vv



Grosser Erfolg: Die Besucherinnen und Besucher zeigten lebhaftes Interesse an der Ausstellung.

212 Vaterland Mittwoch 28. Januar 2004